

Verdreifachung der Arbeitsplätze als Vision

Für 2040 wird im Sisslerfeld mit bis zu 15 000 Stellen gerechnet – Fricktalkonferenz stellt vier Stossrichtungen für Gebietsentwicklung vor.

Dennis Kalt

Kaufen, entwickeln und das Land rasch innovativen, wertschöpfungsstarken Unternehmen zur Ansiedlung anbieten – so lautet der Plan des Regierungsrates für das Sisslerfeld. 21,5 Millionen Franken will er für den Erwerb von 67'500 Quadratmeter Land des grössten zusammenhängenden Industriegebiets der Nordwestschweiz in die Hand nehmen. Nochmals mit rund sieben Millionen Franken rechnet er für die Erschliessung dereinst.

Sofern der Grosse Rat dem Kauf zustimmt – die Beratung findet Ende 2021/Anfang 2022 statt –, wäre es das erste Mal, dass der Kanton in diesem Ausmass Eigentum erwirbt, um als wirtschaftlicher Entwickler aufzutreten. Anfang 2020 lancierte der Kanton hierzu eine Testplanung für das Gebiet mit vier Teams, wie eine Vollüberbauung nach dem Jahr 2040 aussehen könnte.

Bis zu 15 000 Arbeitsplätze im Sisslerfeld

Daniel Kolb, Leiter der Abteilung Raumentwicklung des Kantons, stellte an der Fricktalkonferenz des regionalen Planungsverbandes am Freitagnachmittag vier «Stossrichtungen» für die Gebietsentwicklung auf Grundlage der Testplanung vor. Hierzu gehört etwa, dass der Anteil des Autoverkehrs verringert werden müsse, denn: «Heute gibt es rund 5000 Arbeitsplätze – eine Verdopplung bis Verdreifachung ist realistisch.»

Primär sollen die Wege von den Bahnhöfen Stein und Bad Säkingen ins Sisslerfeld und



Der Kanton will über 20 Millionen Franken ausgeben, um 67 500 Quadratmeter Land im Sisslerfeld zu erwerben. Bild: Gerry Thönen (16. Juni 2014)

das ÖV-Netz verbessert werden, das Velonetz ausgebaut und die Ortsdurchfahrten attraktiver gestaltet werden. Noch zu Beginn, so Kolb, sei man davon ausgegangen, dass es im Sisslerfeld eine S-Bahn-Haltestelle brauche. Aber: «Es hat sich herausgestellt, dass bis zu einer absehbaren Frist die Frequenz hierfür nicht ausreicht.»

Die Idee, die im Raum steht, ist es, von der Kantonsstrasse, zwischen Eiken und Sisseln eine Abzweigung zu schaffen, die eine neue Verbindung südlich

vorbei an der DSM durch das Sisslerfeld führe. Diese neue Strasse soll aber für den privaten Autoverkehr nicht durchgehend bis nach Stein befahrbar sein. Stattdessen solle ein öffentliches Verkehrsmittel – Fachleute favorisieren derzeit einen Bus – die Angestellten im Sisslerfeld transportieren. Kolb sagte: «Vielleicht ist das mal in Zukunft ein Achterbus, der ohne Chauffeur oder Chauffeuse herumfährt.»

Eine zweite Stossrichtung ist es, Orte mit Scharnierfunktion zu schaffen. Attraktive Arbeits-

plätze brauchen ein Umfeld, wo man sich treffen, verpflegen oder auch etwas in die Reinigung kann», sagte Kolb. Wichtig sei die Schaffung von Räumlichkeiten, die zufällige Begegnungen ermöglichte – nicht zuletzt, weil in diesen oftmals fruchtbare Ideen und Innovationen entstünden.

Das Sisslerfeld darf keine Hitzeinsel werden

Die dritte Stossrichtung trägt Sorge hinsichtlich der klimatischen Auswirkungen, die mit

der Gebietsentwicklung einhergehen. Klar war für Kolb: «Der Zufluss von kühler Luft von den Hügeln und von den Landwirtschaftsflächen in die Siedlungsgebiete muss gewährleistet bleiben.» Vermieden werden soll dies durch grosszügige Klimaräume. Das sei ein zentraler Punkt, so Kolb, denn man müsse damit rechnen, dass die Hitze weiter zunehme. Es solle nicht das Image entstehen, «im Sisslerfeld hältst du es im Sommer nicht aus. Das ist eine einzige Hitzeinsel».

Das Fricktal – eine starke Wirtschaftskraft

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Region Fricktal beträgt 7,5 Milliarden Franken. Bedeutet: Derzeit wird **jeder fünfte Franken** im Kanton im Fricktal erwirtschaftet. Im Zeitraum von 2008 bis 2018 wuchs das BIP im Fricktal um 35 Prozent an. Im gleichen Zeitraum stieg das BIP im Kanton um 11,5 Prozent an.

In den 36 Mitgliedsgemeinden des Planungsverbandes Fricktal Regio sind rund **5500 Unternehmen** angesiedelt. Rund **33 000 Arbeitsplätze** (Vollzeitäquivalent) weisen diese 36 Gemeinden zusammen aus.

Die Steuerkraft der Unternehmen liegt bei **23,1 Millionen Franken**. Insgesamt stehen 193 Hektaren an unüberbauter Arbeitsfläche zur Verfügung. Davon fallen 80 Hektaren – rund 41 Prozent – auf das Industriegebiet Sisslerfeld der Standortgemeinden Eiken, Münchwilen, Sisseln und Stein. (dka)

Eine vierte Stossrichtung ist es, attraktive Areale zu entwickeln, in der Baufelder mit der Parzellierung übereinstimmen. Denn an den meisten Orten, so Kolb, habe man eine extrem zersplitterte Parzellenstruktur, die einen potenziellen Investor verzweifeln liesse, wenn er mit fünf oder sieben Grundeigentümer eine Lösung finden müsse. Kolb sagte: «Es ist eine goldene Regel, dass spätestens zwei bis drei Jahre nach dem Standortentscheid eine Institution das Gebäude beziehen können muss.»

26 Betriebe stellten 350 Jugendlichen ihre Berufslehren vor

Im Rahmen des Projekts «Schule trifft Wirtschaft» erhielten in Frick Schüler einen Eindruck von den Lehrstellen in den regionalen Betrieben.

Am Samstag führten die regionalen Gewerbevereine den als Tischmesse konzipierten Infotag «Berufslehre» in der Dreifachhalle der Schule Ebnet in Frick durch. Im Fokus standen rund 350 Jugendliche, die demnächst einen neuen Weg nach der Schule einschlagen werden.

Den Anlass hatte federführend das Präsidium des Gewerbes Region Frick-Laufenburg und des Gewerbevereins Staffeleggental in Zusammenarbeit mit dem Gewerbe Gansingen-Mettauerthal-Schwaderloch und dem Gewerbe Regio Laufenburg auf die Beine gestellt.

Mit im Boot waren die Oberstufen des Oberen Fricktals, die Schulsozialarbeit sowie die Initiative «Lplus», die sich die Reduktion der Jugendarbeitslosigkeit auf die Fahne geschrieben hat. Deren Geschäftsführer Stefan Haas äusserte sich begeistert über den Anlass: «Es ist fantastisch, dass er stattfindet.»

Letztes Jahr war der Infotag «Berufslehre» Corona zum Opfer gefallen, aber jetzt hatten sich die Verantwortlichen für die

Durchführung entschieden – wengleich mit einem umfassenden Schutz- und Hygienekonzept wie Eintragungspflicht beim Betreten jedes der drei zur Verfügung stehenden Sektoren.

Ein reges Interesse an der Veranstaltung

Dem dadurch nötigen erhöhten Personalaufwand stand ein reges Interesse an der Veranstaltung gegenüber. «Ich bin trotz Corona überrascht, wie viele Jugendliche mit ihren Eltern da sind», hielt Stefan Haas fest. Und: «Ich bin überzeugt, dass sich der Aufwand, den wir hier betreiben, lohnt», so Haas. Ähnlich Lothar Kühne, Schulleiter Oberstufe Frick: «Hier wird der Kontakt zwischen Eltern, Jugendlichen und dem regionalen Gewerbe ermöglicht.»

26 Betriebe aus unterschiedlichen Sparten zeigten auf, welche Berufslehren bei ihnen möglich sind. Das Spektrum reichte von A wie Anlage- und Apparatebauer über L wie Logistiker bis Z wie Zahntechniker. Eine geschlechterspezifische Abgren-



An der Tischmesse stellten Firmen aus verschiedenen Branchen ihre Berufe vor. Bilder: Peter Schütz

zung gab es nicht, jeder Beruf sprach sowohl Jungen als auch Mädchen an. Die Baubranche war vertreten, metall- und holzverarbeitende Betriebe, die Chemie, Gärtnereien, Elektrobetriebe und viele mehr. Nur die Gastronomie und Hotellerie sowie Dienstleister wie Friseur fehlten. «Alle hier vertretenen

Betriebe nehmen Lehrlinge», erklärte Patrick Uebelmann vom Gewerbe Region Frick-Laufenburg. «Wir sind sehr gut vernetzt», berichtete er, «und haben ein breites Spektrum.»

Der Infotag habe zum Ziel, «den Jugendlichen den Weg zur Berufsfindung zu ebnet», so Uebelmann. Es gehe auch darum,



«Alle hier vertretenen Betriebe nehmen Lehrlinge an»: Patrick Uebelmann, Mitglied des Projektteams des Infotages.

Synergien zu nutzen – die Nähe zu den Betrieben hervorzuheben, Kontakte zu knüpfen, Hilfestellungen zu leisten. Das Besondere an dem Infotag brachte er so auf den Punkt: «Hinter den Tischen stehen nicht nur die Chefs, sondern auch Lehrlinge, sie können es aus einer anderen Sicht erzählen.»

Dass sich in den drei Sektoren gleich mehrere Unternehmen aus derselben Sparte befanden, störte Uebelmann nicht. «Es geht ja um den Beruf an sich», sagte Uebelmann, «und nicht darum, dass sich die Firmen präsentieren.»

Peter Schütz